

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 8 45 Mk. mit Bringerlohn.

Erhebt dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 40 Hg.

Die Reklamezeile 150 Hg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Homburg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 63.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heim, Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 5. Juni 1920.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wen trafe der Staatsbankrott?

Von Dr. Hjalmar Schacht, Direktor der Nationalbank für Deutschland.

Diese Ausführungen wenden sich gegen die leichtfertige Methode, in der politischen Agitation den Staatsbankrott in allen Farben an die Wand zu malen.

Wir wissen aus der Finanzgeschichte, daß es in der Finanzwirtschaft der Staaten stets das Uebelste war, wenn ein Staat seinen Schuldendienst einstellte, wie beispielsweise Portugal, Griechenland, Mexiko. Wir wissen, daß der Bruch eines Schuldvertrages ganz genau im täglichen Leben für einen Staat bedeutet, daß er auf Jahre und Jahrzehnte hinaus seinen Kredit völlig untergraben hat. Deutschland braucht vor allem zum Wiederaufbau Kredit. Geld haben wir nicht, folglich brauchen wir Kredit. Kein Kredit, keine wirtschaftliche Zukunft. Und wenn Deutschland keinen Kredit hat, kann es seine Bevölkerung auf die Dauer nicht ernähren.

Werden nun durch den Staatsbankrott in erster Linie die Großkapitalisten betroffen? Die Kriegsanleihen sind dank dem Willen der Bevölkerung, durchzuhalten, bis in die kleinsten Schichten der Bevölkerung hineingebracht, und so ergibt es sich, daß von allen Zeichnern, die Kriegsanleihen gezeichnet haben, 90 Prozent auf solche Beträge entfallen, die unter 5000 Mark liegen. Ich glaube bei den heutigen Geldverhältnissen ist ein Betrag von 5000 Mark noch nicht gerade das Zeichen eines Großkapitalisten. Es haben aber diese 90 Prozent kleiner Zeichner ein Viertel des gesamten Betrages aufgebracht, nämlich 25 Milliarden Mark.

Weitere 21½ Milliarden sind gezeichnet von den Sparläsen, von Kreditgenossenschaften, von Versicherungsgesellschaften, kurzum von denjenigen sozialen Einrichtungen, in denen sich wiederum nicht das Großkapital gesammelt hat, sondern in denen die kleinen und kleinsten erparten Vermögens der breitesten Massen gesammelt sind. Nun malen Sie sich einmal aus, daß die Kriegsanleihen durch einen Heberisch aus der Welt geschafft würden dann alle diejenigen, die diese Kriegsanleihen gezeichnet haben, auch diejenigen, die nicht mehr als 5000 Mark haben, aus ihrem Besitz und damit aus ihren Einnahmen herausgeworfen werden. Darüber hinaus würden alle die Sparläsen, Kreditgesellschaften usw. selbstverständlich von heute auf morgen ihren Zinsendienst, ja die gesamte Geldauszahlung einstellen müssen. Denn wenn sie nicht einmal die Kriegsanleihen als Geld rechnen könnten, dann werden wiederum die kleinsten Schichten des Volkes betroffen.

Das Vermögen des Großkapitalisten ist nicht vorwiegend in Kriegsanleihen angelegt, sondern in allen Aktien, Schuldverschreibungen, Unternehmungen usw., die die Produktionsmittel der deutschen Wirtschaft darstellen. Diese würden von einem Staatsbankrott nur zu einem Teile, zu einem vielleicht mäßigen Teile betroffen werden, obwohl ich auch in ihrem Interesse der Aufrechterhaltung

dieser Unternehmungen einen Staatsbankrott nicht wünschen dürfte. In erster Linie ist es aber der kleine Besitz, der getroffen wird.

Wir kämpfen heute schon mit allen Fasern um die Kaufkraft der Mark kämpfen den Kampf um die deutsche Währung. Der deutsche Mark steht nur noch das Vertrauen gegenüber, daß wir uns aus dieser ganzen Misere, aus diesem ganzen Elend doch wieder einmal herauszuphlen werden. Ist die es Vertrauen zerstört, können wir mit Reichsmark einschließlich der Kriegsanleihen die Wände tapezieren.

Noch ein anderes Argument will ich anführen, das in diesem ganzen Kriege eine ungeheure Rolle gespielt hat. Jemand dem man das Versprechen gegeben hat durch fünf lange Jahre, das heilige Versprechen, daß man ihm Zinsen und Kapital auf Heller und Pfennig zurückzahlen würde, dem man in fünf Kriegsjahren versprochen hat: „Das ist die sicherste Anlage, du kannst das Schicksal deiner Kinder, die Erbschaft deines Alters, deiner Zukunft nicht besser anlegen, als wenn du sie dem Reich gibst, das Reich wird dir die Treue halten, so wie du dem Reich die Treue hältst“ — so ließ es doch einfließen, oder sollte ich mich irren? — Dieselben Leute, die an der Spitze der Propaganda gestanden haben, die nicht laut genug die Treue zum Reich betonen konnten, die wir alle immer gehalten haben, sie stellen sich jetzt hin und fordern das Reich auf, seinen Bürgern die Treue nicht zu halten!

Ob wir den Staatsbankrott vermeiden können oder nicht, das lasse ich dahingestellt. Im Friedensvertrag ist eine sogenannte Wiedergutmachungskommission eingesetzt worden. Sie wird nachprüfen, was wir leisten können. Wenn wir den Staatsbankrott erklären würden, wäre es ganz selbstverständlich, daß diese Wiedergutmachungskommission sagen würde: Na, wenn ihr selbst eure Finanzen nicht in Ordnung bringen könnt, so werden wir die Finanzwirtschaft in die Hand nehmen. Sonst ist ja keine Möglichkeit für die Feinde, etwas aus Deutschland herauszuholen.

Staatsbankrott würde außerpolitisch bedeuten, daß Deutschland auch den Rest seiner Souveränität, seiner Selbständigkeit, die es besitzt, verlieren würde.

Wir wollen durch Heranziehung aller erreichbaren Steuerquellen, unter Hochhaltung aller Produktionskräfte, die wirtschaftlichen Leistungen so steigern, daß wir ohne Staatsbankrott auskommen. Die Feinde werden alsbald einsehen, daß sie unter unserer Mitwirkung ihre Forderungen besser eintreiben können und werden dann größere Rücksicht walten lassen in ihrem eigenen Interesse. Durch eine Katastrophopolitik schädigen wir unsere eigene Wirtschaft und begeben uns damit des Mittels, das noch einzuwirken vermag.

Sind die Bienen farbenblind?

Sind die Tiere farbenblind oder werden sie von bestimmten Farben mehr oder weniger stark angezogen? Diese Frage, die seit geraumer Zeit nicht nur die Zoologen beschäftigt, ist durch meine Forschungen, über die Franz Heß in den „Stimmen der Zeit“ berichtet, wenn

auch nicht gelöst, so doch zweifellos ihrer Lösung näher gebracht. Nämlich schroff gegenüber stehen sich die Ansichten der beiden hervorragenden Forscher auf diesem Gebiete, des Münchener Ophthalmologen (Ophthalmologie ist Augenheilkunde) Karl v. Heß und des Zoologen Karl v. Frisch. Während Heß der Meinung Ausdruck gibt, daß der Farbensinn bei Säugetieren, Vögeln, Krustentieren und Fischen etwa wie beim Menschen entwickelt ist, nur mit der Ausnahme, daß bei Vögeln und Krustentieren farbige Gitternetze in der Netzhaut als Farbensfilter wirken, daß dagegen Fische und alle Wirbellosen Tiere, soweit er sie untersuchen konnte total farbenblind sind, widersprechen dem Frisch an Bienen unternommenen Versuche in mannigfacher Hinsicht. Diese Versuche sind nicht nur von Belang für die Imkerei, sondern ganz allgemein für die Landwirtschaft, da in unseren Breiten die Biene als Hauptbefruchterin der Pflanzengwelt angesehen werden muß. Heß meint nun, um das Wesentliche aus den nicht immer leicht verständlichen Darlegungen von Heß herauszugreifen, daß seine mit Bienen unternommenen Versuche ergeben hätten, daß die Bienen auf Rot überhaupt nicht fliegen, was die typische Farbenblindheit sei. Demgegenüber schließt Frisch ziemlich überzeugend: Ist ein Tier farbenblind, so sieht es eine Farbe, z. B. ein bestimmtes Gelb eben wie Grau von gleicher Helligkeit. Man muß aber nur, meint er weiter, das Tier veranlassen, nach der gewünschten Farbe zu suchen, und das geschieht am einfachsten durch Dressur mit Futter. Frisch stellte in einer Graufertie verschiedene Plättchen auf Gelb ein Schälchen mit Zuckerwasser und wechselte später Schälchen und Plättchen. Waren die Bienen auf die Farbe gestiegen so mußten die grauen Papiere weniger stark besucht werden als die gelben. Mit anderen Worten: hatten sie Farbensinn, so mußten sie die farbigen Plättchen eindeutig herausfinden. Tatsächlich fand Fr. daß die Bienen, die auf ein Gelb dressiert waren, dieses Gelb, auch wenn es inzwischen an anderer Stelle lag, sofort ohne Zögern aufsuchten und das Zuckerwasser auf den vielen grauen Papieren gar nicht beachteten. Tatsächlich blind ist die Biene für Blaugrün und für Rot in dunkleren Schattierungen, beides Farben, die in unserer Flora an Blüten so gut wie gar nicht vorkommen. Die Farbe der meisten rotblühenden Pflanzen ist ein Purpur, der Blau enthält. In den Tropen liegen die Verhältnisse ähnlich: dort werden die schlarlachroten Blüten ausschließlich von Vögeln besucht (Kolibris). Vögel bevorzugen Rot, die Bienen gehen zwar meist an blaue oder purpurne Blüten; doch wird dies dadurch verständlich, daß diese Farben sich am besten vom Grün der Blätter abheben. Daran folgt mittelbar, daß Frisch auch die alle Imkergelehrtheit, die Anflugbreiten an den Körben verschieden zu färben, für durchaus zweckentsprechend hält. Was die Versuche mit Bienen anlangt, so widerspricht ihnen zwar Heß in einzelnen Dingen ganz bestig; im großen und ganzen aber scheint der Beweis, daß die Bienen farbenblind seien nicht wohl zu erbringen. Dagegen trifft doch einige ganz neue allgemeine Feststellungen, die für den Zoologen bemerkenswert und geeignet sind, manche kaum eingewurzelte „moderne“ Ansichten wieder zu entkräften. Nach Heß sind Wägel und Weibchen blaublind, die Bienen völlig farben-

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

50

Es ging alles bei ihm durcheinander — Englisch, Deutsch und Portugiesisch. Doch ließ er sie vorläufig ungestört. Gölse versuchte sich in die andächtige Stimmung zurückzuversetzen. Es wollte nicht gelingen. Sie sah die Rheintäler, sie hörte ihren Gejang: „Wala, Wala!“ Aber sie empfand nichts mehr dabei. Der innere Zusammenhang zwischen ihr und der Szene war gerissen und ließ sich nicht wieder zusammenhängen.

Sie horchte nur angestrengt hinter sich, ob ihr Peiniger etwas von sich merken lasse. Denn es peinigte sie jetzt wirklich der Gedanke: Sehen Sie sich an den Dinkel der Lüge auch wieder die kleinen, schärfen Augen an? Betasteten sie gleichsam mit neugierigen Blicken dein Sein und Wesen?

Sie fühlte es wie einen körperlichen Schauer, sie durchschauen. Und doch sah Herr Rickelton ganz still. Er merkte ja immer wieder: er durfte sie nicht zu früh erschrecken. Er spielte mit ihr wie die Kugel mit der Maus, die das Mäuschen auch immer wieder laufen läßt, bis sie endlich mit den Saugpfötchen zuschlägt.

Die Oper ging ihrem Ende entgegen

blind. Für die Tiere sind, meint er, alle Farben der Natur ohne Bedeutung. „Schmuckfarben“ der Vögel, der Fische, der Schmetterlinge, Schutzfarben der Fische, Vögel, Kriecher, „Hochzeitsfarben“ der Vögel und Fische, die „Anlockungsfarben“ der Blumen sind reine Gebilde, menschenliche Anschauungsweisen von nur poetischem Werte. Nur einigen Warnfarben bei Schmetterlingen und Amphibien könnte noch eine beschränkte Bedeutung zugewiesen werden und das Rot und Blau des Pavians wäre der letzte traurige Rest der „Schmuckfärbung“. Doch kommt dem wohl nur beschränkte Geltung zu.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 4. Juni.

Die Deutsche demokr. Partei hielt am Montag eine Wahlversammlung, zu der sie Herr Lemmer-Wiesbaden gewonnen hatte. In überzeugender Sachlichkeit gab der Redner ein Bild deutschdemokratischer Staatsziele, und verband damit die ganze Herzensüberzeugung eines Demokraten, wie er sein soll. Sympathischer hat noch keine Rede berührt; und an voller Wirkungsfähigkeit solcher klaren und warmen Worte und praktischen Gedankengängen dürfte nicht zu zweifeln sein. Zwischen rechtem und linkem Radikalismus und ihrem Endziel, dem Kampf der Extreme, bildet die Demokratie die verbindende bürgerlich-moderne Mittelpartei. Nicht Parteipolitik sondern Vaterlandspolitik fürs Volksganze zu treiben, zwischen Revolutions- und Reaktionsgedanken den vernünftigen Grundgedanken der ständigen Entwicklung zu pflegen und hochzuhalten ist Ziel der deutschen Demokratie. Nicht neue Verbitterung unter den Volksgenossen säen durch unfruchtbares Schuldspielchen in der Vergangenheit, sondern weiter treu mitarbeiten wie bisher. Wo aber waren nach dem 9. November 1918 diejenigen, die heute den Demokraten eine Schuld daraus drehen wollen, daß sie Hand ans Werk legten. Wer nicht dabei war, als es galt, hat heute kein Recht zur Kritik, weil er damals kein Verantwortungsgefühl gegen das durch die unnötige Revolution verängstigte Volksganze bewiesen hat! Wenn die Rechtsparteien den Demokraten Laune in der Koalitionsregierung vorwerfen, so hätten sie durch Mitarbeit helfen sollen, daß das liberale Bürgertum in jener Koalition gestärkt worden wäre. So waren die Demokraten die einzigen Vertreter des freihetlichen Bürgertums und konnten — da in der Minderheit — nicht alle Blütenträume reifen lassen. Wie denkt sich aber jetzt die Volkspartei eine Regierungsbildung, wenn die Demokratie ihr verfallen würde. Keine Opposition hat je genügt: wahrheitsliebende Kritik dagegen fördert. Sie wird immer wieder den Beweis erbringen, daß die Deutsche demokratische Partei die einzige Richt-Partei ist und die alleinige Mittelpartei eines neuzeitlichen Parlaments. Die Volkspartei wird Sammelpartei für die Unzufriedenen werden, und so die Keime späterer Verlesung durch Aufnahme widerstrebender Elemente in sich tragen müssen. In der Diskussion sprach Stadtv. Henckes über politische Erfahrungen im heutigen Wahlkampf und den Unterschied zwischen der „Politik der Leidenschaft“ und der einer verständigen Vernunft. Lehrer, Loh-Scheuern erinnerte an Stresemanns, des Vorstehenden der Deutschen Volkspartei berechtigten Ausspruch: „Anstatt des Weimarer Geistes erstrebt die deutsche Volkspartei den Geist von Potsdam“. Eine solche Sprache beweise, daß die deutsche Volkspartei sich mit den Zeitnotwendigkeiten des deutschen Volkes in Widerspruch gesetzt habe; dem Wähler dürfte dieses Wort genügen, um zu wissen wo er hingehört. Lehrer Emrich-Nassau schloß mit freundlich mahnendem Appell die interessante Versammlung.

Deutsche Volkspartei. Im Hotel Müller (Jk) hielt am Mittwochabend die deutsche Volkspartei eine gut besuchte Wahlversammlung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Nassau, Herr Postsekretär Kopper, eröffnete die Versammlung und übergab dem Referenten des Abends, Herrn Pfarrer Kopfermann aus Bad Ems, das Wort zu dem gestellten Thema: „Wiederaufbau des Deutschen Vaterlandes“. Er führte ungefähr folgendes aus: Am 6. Juni entscheidet sich das Schicksal Deutschlands für die Zeit des folgenden Geschlechts. Bellingt es den Sozialdemokraten die Mehrheit zu bekommen, so ist unser Vaterland dem Schicksal verfallen, eine Rätereipublik zu werden; dann ist es mit der Demokratie vorbei, d. h. mit der Herrschaft des Volkes, — dann herrscht die e i n e Partei. Und daß sie rücksichtslos herrschen und alles „Bürgerliche“ wenn es sein muß mit brutaler Gewalt unterdrücken wird, daran läßt sie uns jetzt schon keinen Zweifel. Darum müssen alle, die es mit ihrem Vaterlande wohl meinen, zusammenstehen, um dies Schicksal abzuwenden. Nicht, als ob jemand Verständiges meinte, es wäre angängig d. h. möglich und recht, ohne die Sozialdemokratie zu regieren. Aber die Sozialdemokratie muß durch eine starke bürgerliche Mehrheit vor dem Schicksal bewahrt werden ganz dem Radikalismus zu verfallen. Sie lehnt ja bis jetzt auf bestigte den bloßen Gedanken ab, mit den Parteien der Rechten zusammenzugehen. Sie hat, um ihre Anhänger zu fesseln und neue zu gewinnen den Schreckensruf erfunden: „Der Feind steht rechts“. Mit unendlich viel mehr Recht müssen wir sagen: „Der Feind steht links.“ Aber was sollen wir tun, um am 6. Juni die Gefahr zu bannen? Zunächst einmal: alle ohne Ausnahme müssen zur Wahl kommen. Da darf keine Entschuldigung, wie wohl begründet sie zu sein scheint, Mann oder Frau abhalten ihre Stimme abzugeben. Von der Zahl der abgegebenen Stimmen — das wissen wir alle — hängt nach dem neuen Wahlgesetz die Zahl unserer Abgeordneten ab. Ein Ausfall von 25% Stimmen würde 100 Abgeordnete kosten. Und da die Sozialdemokraten Mann für Mann und Frau für Frau kommen werden, kann man sich ja ausmalen, wer den Schaden davon trägt. Sodann müssen wir alle von dem einen Gedanken getragen sein: aufbauen! Wir haben es ja so unendlich nötig, daß Ordnung und Stetigkeit in unser öffentliches Leben kommt. Wir brauchen eine starke, fähige, unantastbare Regierung. Und neben ihr ein Parlament, das sie in ihrem Bestreben unterstützt, die kranke Zeit zu heilen. Auch die Sozialdemokratie kann und wird bei diesem Genesungsprozeß mithelfen, wenn sie nicht genötigt ist, sich den Unabhängigen auf Gnad und Ungnade zu verschreiben. Aber auch nur dann, d. h. wenn eine starke bürgerliche Mehrheit da ist. Es erscheint fraglich, ob in diesem Sinne zu der „bürgerlichen Mehrheit“ auch die Demokratie zu rechnen ist. Sie steht dafür der Sozialdemokratie zu nahe, hat sich von ihr immer wieder ins Schlepp genommen lassen und kann deshalb als Bollwerk gegen sie nicht mehr in Frage kommen. Endlich müssen wir den Grundgedanken unserer Partei, der Deutschen Volkspartei zum Siege verhelfen, wo immer es möglich ist. Diese Grundgedanken kann man in die Worte „liberal, sozial, national“ zusammenfassen. Es ist eine Annäherung sonder Gleichen, wenn einzelne politische Parteien sich als die einzigen und vereinigten Träger bestimmter politischer Begriffe auf Grund ihrer Parteiamen hinstellen wollen. Wir wollen wirklich alle Teile des Volkes an der Regierung teilnehmen

lassen, die helfen wollen zu bauen und wollen jeden Stand zu seinem Recht kommen lassen, verlegen und verachten keinen wegen seiner politischen Anschauung. Wir wollen jeden gern und freudig als Volksgenossen anerkennen, der mit uns ehrlich aufbauen will. Uns ist der politische Gegner eben Gegner, den wir bekämpfen, aber achten, nicht ein Feind den wir vernichten wollen. Also echten Liberalismus! Und wir wollen wirklich sozial sein, natürlich nicht im Sinne der Sozialdemokratie, die nur den Handarbeiter ins Auge faßt, wenn sie von „sozial“ redet. Wir wollen jedem Arbeiter seinen gerechten Lohn geben, dem Hand- wie dem Kopfarbeiter, dem kleinen wie dem hohen Beamten, dem kleinen Rentner, wie dem Pensionär und Kriegsbeschädigten. Und jeder einzelne Volksteil muß unter freier und entschiedener Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten dienen. Das ist wahrhaft sozial. Und wir wollen nationale, d. h. vaterländische Gesinnung pflegen. Hinweg mit den Träumen von der Verbrüderung aller Völker, solange diese Völker unser armes Vaterland knechten und knuten. Alle Hoffnungen auf internationale Hilfeleistung, auf Verständnis für unsere Art und unsere Not ist an den Tatsachen zugrunde geworden. Kein Volk glaubt an diese Internationalität. Gewiß reden sie davon, das ist aber auch alles. Wir wollen unser Volk lieb haben und ihm Herz und Hand reichen; wir wollen alle die heimlichen, süßen Worte, die in dem Worte „Vaterland“ liegen, wieder lebendig werden lassen in unseren Seelen, damit es wieder zu Ehren komme unter den Völkern. Drum wählt am 6. Juni Deutsche Volkspartei, dann helfst ihr am besten beim Aufbau unseres Vaterlandes. In der Diskussion, die sehr ruhig und sachlich verlief, sprachen Herr Bechtel (Soz.) aus Diez, Herr Raffine (Soz.) aus Bad Ems und Herr Flugmacher (D. V.) aus Bad Ems. In seinem Schlusswort erwähnte Herr Pfarrer Kopfermann nochmals alle Wähler und Wählerinnen am 6. Juni ihre Pflicht zu tun und reiflich wählen zu gehen.

Sozialdemokratische Partei. Mit scharfen Worten geißelte Mittwochabend in der von der Sozialdem. Partei einberufenen Versammlung Herr Karl Demmer-Wiesbaden die Wahlmachenschaften der Deutschen Nationalen Partei. In längeren Ausführungen betonte er, daß nur die bürgerlichen Parteien aller Schattierungen die Schuld an unseren heutigen zerrütteten Verhältnissen tragen. Den Karren den die Herren Michaelis, Helfferich und Konsorten in den Dreck gefahren haben, hat man uns überlassen herauszuziehen. Feig haben sich beim Zusammenbruch alle Parteien zurückgezogen, der Sozialdemokratie war es überlassen, das steuerlose Staatsschiff durch die Wogen der Weltbrandung zu führen. Vaterlandslose Gesellen hat man uns genannt: Wer war es, wer trat dafür, daß das Rheinland nicht zur selbstständigen Republik gemacht wurde? Wer hat Dörten u. Genossen aus dem Regierungsgebäude hinausgeworfen? Nein, wir Sozialdemokraten, wir „vaterlandslosen“ Gesellen haben dem Deutschen Vaterland unsere schönste Provinz erhalten. Nicht wir, sondern die bürgerlichen Parteien sind heute als vaterlandslos anzusprechen. Was hat man bezweckt mit dem Rapp-Putsch? Auf Monate zurückgeworfen in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, hat er uns außerdem hunderte von Millionen gekostet. Nicht durch neuen Kampf, sondern durch eine Revision des Friedensvertrages und internationale Verständigung sollen bessere Verhältnisse geschaffen werden. Kein Paradies haben wir versprochen wie es heute die Deutschen Nationalen tun sondern eine allmähliche Erholung und ein Wiederaufbau durch treue Pflichterfüllung. Wer darin mit uns einig geht, für den gilt es am 6. Juni nur eines: Seine Stimme abzugeben für die Sozialdemokratie.

Fund. In dem Vorplatz des hiesigen Postamtes sind 10 Mark gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann diesen Betrag bei dem Postamt in Empfang nehmen.

Waidmannsheil. Herr Förster Huh aus Welschendorf erlegte am Mittwoch in der Gemarkung Hüdingen einen schweren Keiler, im Gewichte von ca. 250 Pfund. Dieser Schwarzkittel wurde auf Windener Jagdgebiet von Herrn Postsekretär v. Idoll aus Nassau angeschossen und lief in das Hüdingen Jagdgebiet über, in welchem nur Herr Förster Huh die Berechtigung hatte, jagen zu dürfen. Der angeschossene Keiler griff nach seinem Anschlag Förster Becker aus Winden und den glücklichen Schützen wütend an, ohne aber denselben größeren Schaden zuzufügen.

Hinweis. Auf die heute abend im Gasthaus Paulus stattfindende Versammlung der Ortsgruppe Nassau und Umgebung des Zentralverbandes Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam.

Die U. S. P. hält am Samstag im Saale Paulus eine Wählerversammlung ab auf welche wir aufmerksam machen.

Ernennung. Herr Pfarrer W. Albert in Akerbach ist durch Gemeindevahl einstimmig zum 2. Pfarrer in Biebrich am Rhein ernannt.

— Für Schmetterlingsfuchser kommt jetzt die Tage reicher Ausbeute. Man hat nur nötig, spät abends eine gegen das Ausblasen durch den Wind hinreichend geschützte Lampe in den Garten zu stellen und wird schon nach wenigen Minuten Duzende von Faltern, darunter die seltensten Exemplare, fangen können. Es versteht sich für den anständigen Sammler von selbst, daß man die Tierchen nicht lebend auf Stecknadeln spießt, sondern sie in humaner Weise durch Ätherdämpfe tötet. Zu diesem Zwecke werden in ein verschließbares Einmacheglas einige Tropfen Äther gegossen. Die durch die Verbundung entstehenden Dämpfe töten die, in das Glas hineingebrachten Schmetterlinge fast augenblicklich.

Bauernregeln für den Juni. Nach einem kühlen und vorwiegend feuchten Mai wünscht sich der Landmann einen warmen und trockenen Juni, damit unter dessen Herrschaft die volle sommerliche Entwicklung und Reife vor sich gehen kann. Gewitterneigungen ist kein Schaden, denn bläst der Juni ins Donnershorn — so bläst er ins Land das liebe Korn. Von Regen im Juni verspricht sich weder der Landmann noch der Winzer viel, und namentlich letzterer hält einen regenreichen Juni für ein direktes Unglück, denn „Regnet es am St. Barnabas (11. Juni) — so schwimmen die Trauben bis ins Faß.“ Daß in den Juni auch der Sie

Kleine Chronik.

Unwetter. Im südwestlichen Teile des Kreises Eschwege wurde in den Gemarkungen der Dörfer Blankenbach, Wollersbach, Dreißbach, Kesselroden und Wommen durch ein katastrophales Unwetter großer Schaden verursacht. Die Wassermassen überfluteten die Fluren, verschlammten die Weiden und Keder. Die Roggenernte ist größtenteils vernichtet, die Dörfer stehen unter Wasser, das Vieh mußte aus den Stallungen getrieben werden. Im Dorf Unhausen wurde durch einen Blitzschlag am Kirchturn große Schäden angerichtet.

Millionen-Schiebungen.

Großes Aufsehen erregt in Bochum die Aufdeckung von Millionen-Schiebungen in Benzol, Benzin und Gummi, an denen Großhändler aus Bochum, Düsseldorf, Köln, Bonn, Hamburg, Berlin usw. beteiligt gewesen sind. Bisher sind zehn Personen in Haft genommen worden. Es handelt sich um eine Schiebergesellschaft, die über den ganzen industriellen Westen verstreut war und schon seit langer Zeit große Mengen von Benzol, Benzin und Gummi, deren Wert sich in die Millionen beläuft, aus dem besetzten Gebiet in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk verschoben hat. Nach der „Westfälischen Volkszeitung“ sind in die Sache auch leitende Beamte aus Berliner Reichsstellen verwickelt, mit deren Hilfe es den Schiebern gelang, ihre unanständigen Machenschaften zum Schaden der Allgemeinheit zu betreiben und dabei für sich unerhörte Gewinne einzustreichen. Unter den festgenommenen befindet sich nach dem genannten Blatt der Direktor einer Berliner Benzin-Verkaufsgesellschaft, ein Seeres-Kriminalkommissar und leitende Beamte des Reichsverkehrsamtes. Es wurde unter Anwendung erheblicher Bestechungsgelder mit falschen Ausweisen und Begleitpapieren gearbeitet. Das Hauptlager für die auf diesem Wege heringebrachten Schiebergüter war in den Reichsholzer Tankanlagen bei Düsseldorf, von wo aus dann die Weiterbeförderung in weiterverteilte Kanäle erfolgte. Für gefälschte Papiere sollten in Einzelfällen Bestechungsgelder bis zu 10 000 Mark gezahlt worden sein. Aus arabischen Benzolabschlüssen wurden Provisionen bis zu 1 1/2 Millionen gezahlt. Einer der Beteiligten hat sich aus dem erzielten Gewinn ein Rittergut von 200 Morgen Größe kaufen können; andere hatten bedeutende Bankguthaben geholt. Angehörige des alten Beamtenstandes befinden sich unter den Verhafteten nicht. Es handelt sich vielmehr ausnahmslos um Leute, die durch die Revolutionen an die Oberfläche gehoben worden sind. So war der verhaftete Seeres-Kriminalkommissar früher Panonier, dann Direktor einer Kellamkapelle in Marineuniform. Nach der Revolution tauchte er dann als Seeres-Kriminalkommissar des Reichsverkehrsamtes auf, ohne für dieses Amt irgendwelche Vorbildung zu besitzen.

Blutige Kämpfe. Dem Berliner „Posten“ zufolge sind aus Hannover gemeldet, daß es in der Provinz Hannover in der vergangenen Woche zu blutigen Zusammenstößen zwischen Rigenern und Ränderbänden einerseits und Einwohnern andererseits gekommen ist.

Gesundenes Wrad. Deutsche Minenschiffe fanden im deutschen Minenfeld im Kattegat das Wrad des schwedischen Minenschiffes „Ernst“, das seit dem 25. April vermisst wird. Man nimmt an, daß der größte Teil der aus 19 Mann bestehenden Besatzung, von der bisher kein Mann als gerettet gemeldet wurde, sich als Leichen im Schiff noch befindet.

Explosion. In einer der Nordbahn gehörigen Kohlengrube in Valencia erfolgte eine Schlagwetter-Explosion. 22 Arbeiter wurden infolgedessen in dem Bergwerk eingeschlossen, doch gelang nach schwerer Arbeit ihre Rettung; sie sind zum Teil schwer verletzt.

Der Güterverkehr. Im Reichsverkehrsministerium wird eine Vorsehung statt, in der vorbereitende Maßnahmen für die Neuregelung und Leitung des gesamten Güterverkehrs nach dem Gesichtspunkte des betrieblichen und wirtschaftlich vorteilhaftesten Weges getroffen wurden. Die Durchführung der umfangreichen Arbeiten soll in jeder Weise beschleunigt werden. Die aus einem früheren Wettbewerb der Länder hervorgegangenen Leitungswege sollen baldmöglichst beseitigt werden, soweit sie betriebliche Erschwernisse und unwirtschaftliche Umwege zur Folge hatten.

Exotischer Besuch. Aus D e t m o l d schreibt uns ein Mitarbeiter: Ein arabischer Scheich, Khalil Asif, Khalil mit Namen, wählte dieser Tage in Detmolds Mauern und erreichte in seiner malerischen exotischen Tracht nicht geringes Aufsehen. Der Scheich wurde nicht etwa von einem Wanderschauspieler als Lebenswunder gezeigt, sondern war als ein weitblickender Mann von Zagazig in Ägypten nach Deutschland gereist, um hier zur Hebung der Landwirtschaft seiner fernen Heimat Dampfpflüge und sonstige landwirtschaftliche Maschinen anzukaufen. Mit den Ägyptischen Staatsverwaltungen, die der feilschende Gast eingehend beschäftigte, kam nach längeren Unterhandlungen ein Absehl auf verschiedene große Maschinen zustande, die demnach nach dem Lande des Nils auf den Weg gebracht werden sollen.

Kiew. Hoch auf dem rechten Ufer des Dnepr liegt, mit ihren unzähligen Kirchen und Klöstern, die ihre vergoldeten Kuppeln zum Himmel erheben, einen mächtigen Anblick bietend, K i e w, die „Mutter aller Städte Rußlands“, die alte Hauptstadt der Ukraine. Wie schon der Name besagt, ist Kiew unter die ältesten russischen Städte zu zählen und war im 11. Jahrhundert, in ihrer Blütezeit wesentlich stärker bevölkert als heute. Von 882 bis 1155 war die Stadt Residenz der Großfürsten. Ihre Macht aber wurde im Verein mit den Polen von den Tataren gebrochen, die im Jahre 1240 unter ihrem Fürsten Batu die Stadt zerstörten und die ganze alte Pracht vernichteten. Im 1386 gehörte Kiew zu Polen und wurde 91 Jahre später an Rußland abgetreten. Die heutige Stadt steht aus drei getrennten Teilen, der „Petersburger Stadt“, die die Festung und das berühmte Holosthor mit seinen Katakomben enthält, ferner „Kiew“ dem jetzigen Sitz des Metropolit, der nahe der prunkvollen Sophienkirche residiert, und „Podol“, das unten am Dnepr sich erstreckt und eine City von 60 000 und Gewerbe darstellt. Podol zerfällt seinerseits wieder in verschiedene Stadtteile. Der Name der auch im Kriege des öfteren genannten Stadt wurde durch die Einordnung des Feldmarschalls von Erben und seines Adjutanten im letzten Kriegsjahre eine wichtige Bedeutung bekommen und in der letzten Zeit erst in der 11. der Kriegsjahre mit allen ihren Schrecken zu verheerenden Morden über die vielumstrittene Stadt dahingeraucht.

Japanische Festtage. Die Japaner sind mit Festtagen nicht so reich gesegnet wie wir. Sie feiern eigentlich als Hauptnationalfeste nur drei Tage im Jahr, den Neujahrstag, an zweiter Stelle den Geburtstag des Mikado (31. August) und ferner den 11. Februar zum Andenken an die Krönung des ersten japanischen Kaisers der gegenwärtigen Kaiserdynastie.

Für eine Milliarde Raugummi. Die lästige Gewohnheit, Raugummi zu kauen, hat im letzten Jahre in Amerika dermaßen überhand genommen, daß es durchaus nicht übertrieben ist, wenn die Kosten dieses zweifelhaften Sportes mit 20 Millionen Dollars jährlich nunmehr veranschlagt werden, nach deutschem Gelde also rund eine Milliarde Mark, da ein Dollar heute gleich 50 Mark ist.

Der Pontapreis 1920. Im Jahre 1919 kostete das Pfund Honig beim Jmter 7-8 Mark, später 10 Mk.; in diesem Jahre soll er nach dem Abschluß der Jmtervereine nicht unter 15 Mark abgegeben werden. Als durchaus plausible Begründung dieser Preissteigerung führen die Jmter auch die Verteuerung des Rauchtabaks und der Jmterpreise mit ins Feld.

Das „fette“ Salzheringsgeschäft. Die Tageszeitung für Nahrungsmitel schreibt: Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure hielt dieser Tage in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Adler von der Salzheringsseinfuhrgesellschaft m. b. H. eine außerordentliche Sitzung ab, in der den Geschäftsführern über das verfloßene Jahr Entlastung erteilt wurde. Die vorläufige Bilanz ergab einen Bruttogewinn von etwa 10 Millionen Mark. Nach Abzug der Kosten (etwa 2 1/2 Millionen) gelangen gegen 7 1/2 Millionen an die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft zur Ausschüttung. Es entfallen auf einen Anteil von 10 000 Mark je Aktie und schreibt 90 000 Mark, also 900 vom Hundert. Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Salzheringsimporteure ist eine Gründung der Salzheringsseinfuhrgesellschaft aus geschlossenen Salzheringsimporteuren. Sie hat mit der Regierung ein Abkommen getroffen, wonach sie für den Einkauf der Heringe in Norwegen usw. das nötige Personal stellt und dafür einen bestimmten Betrag für jede eingekaufte Tonne Heringe vergütet erhält. Diese Vergütung erreicht in einem Jahre den obengenannten enormen Betrag von etwa 10 000 000 Mark. Diese enorme Summe ist also der großen Masse, für die der Salzhering ein Hauptnahrungsmittel in dieser trostlosen Zeit bildet, verloren gegangen. — Kein Wunder, wenn da ein Hering zwei Mark kostet!

Vom Kapitalrentensteuergesetz. Die verschiedenen Art und Weise, wie die Steuerpflichtigen versucht haben, den Vorschriften des neuen Kapitalrentensteuergesetzes zu entsprechen, lassen eine erneute Aufklärung des Publikums erforderlich erscheinen. Die Erträge aus Kapitalvermögen (Zinsen, Dividenden, Zinsen aus sonstigen Gewinnen) unterliegen einer Steuer in Höhe von 10 Prozent. Der Schuldner, d. h. der Zinszahler, ist verpflichtet, diesen Betrag einzubehalten und dem für ihn zuständigen Finanzamt binnen eines Monats unter Angabe des Gläubigers, des Schuldners, der Höhe der Schuldsumme und des Zinssatzes einzuzahlen. Er hat dann dem Gläubiger die Quittung bezu. den Postchein auszubändigen. Erhält der Gläubiger eine Zinszahlung, ohne daß die Steuer seitens des Schuldners eingehalten worden ist, so ist er selbst zur Einzahlung an die Finanzkasse verpflichtet. Ein Gläubiger, der glaubt, aus irgend einem Grunde von der Kapitalrentensteuer befreit zu sein, ist trotzdem zur Zahlung verpflichtet; er kann nachher unter Vorlage der Quittung einen Antrag auf Erstattung an das Finanzamt richten. — Es ist in vielen Fällen vorzuziehen, daß ein Hypothekengläubiger seinem Schuldner das Kapital offenbar nur aus dem Grunde geliehen hat, weil dieser bei der Zinszahlung vorchriftsmäßig die Kapitalrentensteuer eingehalten hat. Da, abgesehen von der Verantwortlichkeit eines derartigen Verhaltens, diese Handlungsweise den Verdacht der Steuerhinterziehung begründet, ist in gleichen Fällen eine Anzeige an das zuständige Finanzamt erwünscht, damit eine Untersuchung über die Steuerhinterziehung des Gläubigers eingeleitet werden kann. Für alle, die am Wahltag anwesend sind!

Nach den Bestimmungen der Wahlordnung können Wähler, die sich am Wahltag außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, auf Antrag unter gewissen Bedingungen mit einem Wahlchein versehen werden. Diese Bedingungen sind indessen so weitgehend, daß eigentlich jeder darunter fällt, der am Wahltag anwesend ist, denn es heißt unter Punkt 1 der Bedingungen, daß ein Wahlchein erhalten kann, wer sich zur Eidesleistung verpflichtet oder öffentlich Angelegenheiten am Wahltag außerhalb seines Wohnortes aufhält usw. So wäre es im Grunde nicht nötig gewesen, überhaupt Bedingungen für die Ausstellung von Wahlcheinen festzusetzen.

Zweifellos kann derjenige Wahlberechtigte auch an seinem Wohnort wählen, der sich in der Annahme, am Wahltag anwesend zu sein, einen Wahlchein hat ausstellen lassen und schließlich wider erwarten doch am Wahltag in seinem Wohnort geblieben ist. Er ist zwar in der Wahlstätte gestrichen, kann aber nun auf Grund seines Wahlcheins an seinem Wohnort genau so gut wie an jedem anderen beliebigen Ort des Deutschen Reiches wählen. Vertreter können jedoch

Nassau, 30. Mai. Nach Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Interalliierte Rheinlandkommission gegen die nachstehenden Gesetze keine Einwendungen gemäß Art. 7 Ord. 1 erhoben: a) Reichsverordnungen betr. 1. wirtschaftliche Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft auf dem Textilgewerbe vom 27. Juni 1918, 2. wirtschaftliche Maßnahmen auf dem Textilgewerbe vom 1. Februar 1919, 3. Befugnisse der Reichsstelle für Textilwirtschaft vom 1. Februar 1919, 4. Bereitstellung von Räumen und Naturalquartieren für Grenzollbehörden und Grenzbeamte v. 30. Oktober 1919, 5. Verwaltung der Grundgewerbesteuer vom 6. November 1919, Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen vom 18. Dezember 1919 und Abänderungsgesetz vom 24. März 1920, 7. Verbot der Ausfuhr, Veräußerung oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere vom 24. März 1920, 8. Abänderung der Verordnung über die staatliche Genehmigung zur Errichtung von Aktiengesellschaften vom 12. Februar 1920, 9. Abänderung der Verordnung über die schiedsrichterliche Entscheidung von Preisen bei der Lieferung von elektrischer Energie, Gas- und Leitungswasser vom 11. März 1920, 10. Bilanzierung der Kriegsschuld vom 24. März 1920, 11. Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche vom 6. April 1920, 12. Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 8. April 1920, 13. Abänderung der Kaffeeerzeugnisseverordnung vom 10. April 1920, 14. Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 11. März 1920, 15. Bestimmungen vom 15. April 1920, 16. Abänderung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Zucker vom 20. April 1920, 17. Abänderung der Verordnung über Bier- und bierähnliche Getränke vom 15. April 1920, 18. Abänderung der Verordnung über Hebung des Arbeitsmangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1920, 19. Kapitalsteuergesetz v. 29. März 1920, 20. Reichswahlgesetz vom 27. April 1920.

Humoristisches.

Farblospreis. Redner (in einer Versammlung stehender Vorrede): ... jedenfalls sind unsere Lohnforderungen den allgemeinen Preisverhältnissen durchaus angemessen und wenn in Zukunft das Nassieren vielleicht eine Mark fünfzig kosten wird ...
Zuruf aus der Versammlung: Genüßig ist nicht zu viel, wo doch die Fächer bei den schlechten Zeiten noch alle Tage länger werden!

Vermischtes.

Vom Juni. In den Tagen schließt jetzt der erste Sommermonat Juni an und verleiht unter seiner fortwährenden Wärme und Entwicklung das bisherige Malenbild der Frühlingspracht zu einem echt sommerlichen, der Reife entgegengehenden. Noch länger und noch sonniger werden unter seiner Herrschaft die Tage, noch üppiger und reichhaltiger die Blüten, die die Natur in diesen ersten Sommertagen bietet. Denn wenn auch nach dem Kalender der Sommer erst gegen Ende des Monats Juni eintreten soll, nach dem Anblick, den die Natur draußen bietet, ist er schon jetzt da. In den Gärten blühen und duften die Rosen, die echten und die schönsten Kinder des Sommers. An den Hecken hat der Jasmin seine weißen Blüten erschlossen und sendet ganze Wagen von Duft in den lauen Abend. Auf den Feldern steht das Getreide in Reife und die ganze bunte Schär der Feldblumen: Kornblume, Mohn, Kornrade usw., die der Landmann prosaisch „Ankraut“ nennt, ziehen bunte Girlanden durch die wogen im Kornfelder. Auch für prosaische Gemüter bringt der Juni eine Fülle des Guten. In den Obstgärten reifen Kirichen, Stachelbeeren, Johannisbeeren und sonstiges Beerenobst, und im Gemüsegarten ist die Auswahl eine besonders reichhaltige. Auch die ersten Frühkartoffeln bringt uns der Juni und macht uns dadurch etwas unabhängiger von dem „Gemüse“ der letzten Erdäpfel des Vorjahres, die einem selbst nicht allzuverwöhnten Gaumen schon längst nicht mehr recht behagen. Schließlich aber ist der Juni für alle wanderstarken Naturen die schönste Wanderzeit des ganzen Jahres. Das Frühaufgehen der Sonne, die bald nach drei Uhr morgens bereits den neuen Tag bringt, so daß eine richtige Dunkelheit bei Nacht eigentlich überhaupt kaum eintritt, macht es möglich, schon am allerfrühesten Morgen zum Wandersstab greifen zu können. Später, wenn die Sonne in den Vormittagsstunden höher am Himmel steht und heißere Strahlen herniederstend, kann man bereits weit vom Städtchen entfernt tief im flachen Lande hin und dort im dämmerigen Schatten einer Jasmin- oder Weißblatlaube von dem zurückgelegten Marsche ausruhen.

Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamt Nassau
4. Stoffel Emil, 6 Monate alt, zu Nisselberg.
6. Bänkelmuth Wilhelm Christoph, Fabrikant, 49 Jahre alt, zu Nassau.
7. Schrump geb. Leber, Christine Wilhelmine, 53 Jahre alt, zu Bergnassau-Scheuern.
11. Wagner Johann Heinrich August, Landmann, 74 Jahre alt, zu Schweighausen.
14. Mayer Peter, Invalid, 67 Jahre alt, zu Nassau.
17. Bier geb. Löwenstein, Friederike, ohne Beruf, 61 Jahre zu Nassau.
18. Krämer Eilbeth, Pflegerin, 25 Jahre alt, zu Bergnassau-Scheuern.
19. Bolzer Wilhelm Ernst, Privatier, 66 Jahre alt, zu Nassau.
21. Mathis geb. Schmidt, Juliane, 56 Jahre alt, zu Nassau.
Wagner Heinrich Wilhelm, Gärtner, Musketier, 21 Jahre alt, gefallen bei Serran an der Somme am 30. August 1918, zuletzt wohnhaft in Homburg.

Wohin sind wir geraten?
Noch nicht genug des Lebens?
Auch noch Kareditatur und
völliger Untergang?
Nein!
Nur eine Rettung:
Bürgerlich wählen!

Gottesdienstordnung

Sonntag, 6. Juni 1920. Trinitatissonntag.
Evangel. Kirche Nassau.

Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Lic. Fresenius. Kirchen-
sammlung für den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein.
Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 2 Uhr:
Herr Pfarrer Moser. Christenlehre für die weibliche
Jugend. — Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer
Lic. Fresenius.

Rathol. Kirche Nassau

7½ Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.
Dienstag.
Vormittags 10 Uhr: Predigt; Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.
Obernhof.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre.

Reichstagswahlen.

Die Wahlen zum Reichstage finden Sonntag, den 6.
Juni, von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt.
Die Stadt Nassau bildet einen Stimmbezirk. Zum Wahlvor-
steher ist Bürgermeister Bernhard Hasenclever, zum Stellver-
treter Schmiedemeister, Städtelichter Karl Unverzagt ernannt.
Zum Wahlraum ist der Sitzungssaal im Rathaus bestimmt.
Nassau, 18. Mai 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Bekanntmachung

Aus dem Hangelbacher Steinbruch (gegenüber der
Alkanlage) sollen ungefähr 30 cbm Rauchschiefer, welche
zur Anlage des Mittelwegs auf den neuen Friedhof Ver-
wendung finden, angefahren werden. Angebote werden bis
8. Juni erbeten.

Nassau, 2. Juni 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Bekanntmachung

Die Stelle eines **Hilfsfeldhüters** ist zu besetzen.
Meldungen unter Angabe der Lohnansprüche werden baldigst
erbeten.

Nassau, den 25. Mai 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Bekanntmachung

Mit der Pflasterung der Schul- und Oberstraße
wird begonnen. Anwohner, welche gewonnen sind, Wal-
serleitungen, Kanalisations- oder Gasanschlüsse ausführen zu
lassen, werden ersucht, Genehmigung zu diesen Arbeiten sofort
zu beantragen.

Nassau, 1. Juni 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Bekanntmachung

Um **Felddiebstahl** nach Möglichkeit vorzubeugen
wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre eine Belohnung
bis zu 100 Mk. ausgesetzt wird für jeden Fall, in dem von
hiesigen Einwohnern Angaben gemacht werden, welche zur
Bestrafung der Täter führen.

Nassau, 1. Juni 1920.

Die Polizeiverwaltung: Hasenclever.

Bekanntmachung

Mit den Arbeiten zur **Umpflasterung der Schul-
und Oberstraße** wird in den nächsten Tagen begonnen.
Es wird gebeten, den Verkehr nach Möglichkeit über andere
Straßen zu leiten. Sofern gänzliche Sperrung einzelner
Strecken obiger Straßen erforderlich ist, wird dies durch
Schilder kenntlich gemacht.

Nassau, 1. Juni 1920.

Die Polizei-Verwaltung: Hasenclever.

Bekanntmachung

Infolge Erhöhung des Strompreises, der Arbeitslöhne
und der sonstigen Unkosten mühten die Preise für Holzzer-
kleinern erhöht werden und zwar wird ab 1. Juni der Preis
berechnet je nach der Zahl der gestellten Arbeiter, der Dauer
der Arbeitszeit und der Inanspruchnahme der Maschine. Da-
nach stellt sich der Preis für Schneiden eines Raummetres
Koll- oder Scheitholz auf ungefähr 9 Mk. für hiesige Fam-
ilien und 10 Mk. für Auswärtige. Der Preis für Schneiden
und Spalten eines Raummetres wird sich auf ungefähr 10
Mk. für hiesige Familien und 11,50 Mk. für Auswärtige
stellen.

Nassau, den 1. Juni 1920.

Der Magistrat: Hasenclever.

Gewerbeverein.

Es ist beabsichtigt, für hiesige Firmen **Leinölsirnis**
zum verbilligten Preise zu vermitteln. Bestellungen werden
am 5. Juni, vormittags, im Rathaus, Zimmer 5, entgegen-
genommen, dabei ist Anzahlung zu leisten.

Der stellvert. Vorsitzende: A. Unverzagt.

Gasthaus „Zum Hirsch“, Nassau.
Sonntag, den 6. Juni, nachmittags von
4 Uhr ab:
Guthesetzte Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Paulus.

Reine Rauchtabelle.
Rauch erlust, Grob- und Mittelschnitt, Barinas, Mittel-
schnitt, Gold-Feinschnitt, Rein Uebersee.
Zigarren von Mk. 0,80 bis Mk. 2,50 **Zigarillos** Mk. 0,60 0,70 u. 0,80
Zigaretten (Deutsche Marken)
Haus Neuburg: Reiles-Wiesbaden:
Engeltiner, o. Mundst. 30-40 Fürst Hohenl., Hohlmdst. 25-40
Mannengold, m. Goldmdst. 40-40 Graf Wedel, o. Mundst. 40-40
Overstolz 50-40 Corona, Goldmdst. 50-40
Hausmarke 60-40 Großherzog Ernst, 60-40
Seraivaris:
Seraivaris Extra 40-40 — Seraivaris Sera 50-40
Stangenkautabak M. 1,75, Röllchen M. 1,75 u. 2,25
Rudolf Degenhardt, Zigarrengeschäft, Nassau.

Für die Badesaison!
empfehle ich
Schwimm-Anzüge und -Mützen
(für Damen und Mädchen)
Badehosen
für Herren u. Knaben.
M. Goldschmidt, Nassau.

Preiswertes Angebot!
Damenkostüm-Stoffe
(wunderbare Ware) in schöner Aufmachung
per Meter 30,— Mk.
Albert Rosenthal, Nassau.

**Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter
und Hinterbliebener**
Ortsgruppe Nassau und Umgebung.
Freitag, 4. Juni, abends 8 Uhr, bei Herrn Paulus:
Versammlung.
Herr Landesgeschäftsführer Korzus spricht über die
„neue Versorgungs-Gesetzgebung“.
Wir bitten um vollzähl. Erscheinen. **Der Vorstand.**
Meine **Photographische Kunstanstalt** befind.
sich jetzt **nur noch**
in **Bad Ems, Bahnhofstr. 8**
unter der Firma **Mehlmann u. Eull.**
B. Mehlmann.

Reizende Neuheiten
in: **Häubchen** in Seide, Spitze und Stickerei,
seidenen und baumwollenen Zipselmützen,
Südwesters in weiß und farbig,
Strohhüten in allen Arten
Matrosenmützen in blau, rot und weiß
empfiehlt
M. Goldschmidt.
Herren- und Knabenstrohhüte
in großer Auswahl, sowie
moderne leichte Sommermützen
bei
M. Goldschmidt, Nassau.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte, Gewerbetreibende, Bürger freier Meinung!
Wollt Ihr die errungenen Freiheiten befestigen, wollt Ihr ein Fortbestehen der deutschen Republik,
wollt Ihr Euch und Euren Kindern ein menschenwürdiges Dasein schaffen, dann wählt nur sozialdemokratisch
Liste Scheidemann.

Deutsche Männer, deutsche Frauen!

Dieser Wahltag ist **Schicksalstag!** Ihr alle tragt an ihm deutsches Schicksal in Eurer Hand.
Wer christliche und deutsche Art u. Gesittung, Weib und Kind, Haus und Hof ver-
teidigen will gegen den Ansturm feindlicher Mächte, bekenne sich am Wahltag zur
Deutschen Nationalen Volkspartei, Liste Helfferich-Lind!

Photogr. Atelier Willy Bramm

Bad Nassau

Für Aufnahmen jeglicher Art den ganzen Tag geöffnet
Sonntags von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends
Anfertigung sämtlicher Arbeiten für Amateure
Vergrößerungen werden unter Garantie auf Ähnlichkeit in schwarz, Sepia
und Malerei geliefert
Bei größ. Aufträgen in Vereins-, Gruppen- und Familien-Bildern Preis-
ermäßigung
Bei Aufträgen außer dem Hause genügt Benachrichtigung durch Postkarte

**Mutterschaft—
welch ein Glück—**
wenn die Mutter gesund und
kräftig ist, durch den Genuß von
Dr. Detter's Eiweiß-Nahrung
Kraft



Ärztlich empfohlen.
Zahnl. Schachteln u. M. 1. - u. M. 10.-.
Zugewinn, n. portob. u. nicht, wenn demnach an
Zugewinnswerte Detter & Co. G. m. b. H.
Bielefeld.

An unsere Leser!
Durch die weiter steigenden Preise für Papier,
Farbe und sonstigen Rohmaterialien, sind wir ge-
zwungen, den Bezugspreis des Nassauer Anzeigers
für den Monat auf
Mk. 2.15 einschließlich Bringerlohn
und zwar ab 1. Juni 1920 zu erhöhen.
Der Preis des Papiers ist 22mal und der der
Farbe 30mal höher als im Frieden, dagegen ist der
Abonnementspreis für unsere Zeitung nur 4mal
höher, dieses ist der beste Beweis, daß wir an der
Zeitung Geld zulegen, anstatt zu verdienen. Wir
bitten deshalb auch diesmal den Preis ohne Anur-
ren zahlen zu wollen.
Nassauer Anzeiger.
Abholer zahlen Mk. 2.- für den Monat.

**Klavier-
stimmen**
übernimmt
E. Mand, Coblenz,
Schlossstrasse 36.

Die herabgesetzten Lederpreise geben mir Gelegenheit
Leder-Schuhwaren
= bedeutend billiger =
zu verkaufen und habe ich deshalb für diese Woche
besonders billige Schuhstage
veranstaltet.
Ueberzeugen Sie sich persönlich!
= Ihr Weg ist lohnend! =
= S. Löwenberg =
Telefon 47

**Allgem. Ortskrankenkasse
für den Unterlahnkreis.**
An unsere Mitglieder!
An unserem gestrigen Ausschreiben haben wir bekannt
gegeben, daß auch für unsere Kasse am 28. 5. mittags 12
Uhr, der vertragslose Zustand eingetreten ist. Die Ärzte
haben ihre Tätigkeit für Rechnung der Kasse eingestellt und
behandeln die Mitglieder als Privatpersonen gegen sofortige
Bezahlung. Für die Kasse ergibt sich hierdurch die Notwen-
digkeit, nach § 370 R. V. D. den erkrankten Mitgliedern
an Stelle freier ärztlicher Behandlung, Arznei und Heilmittel
eine bare Entschädigung zu gewähren. Da dieser Betrag
nicht so hoch sein wird, als die von den Ärzten geforderten
Sätze, werden die Mitglieder ersucht, die Ärzte nicht aus
jedem geringfügigen Anlaß in Anspruch zu nehmen. Bis diese
Anordnung getroffen ist, werden wir den Mitgliedern, die ge-
zwungen waren, behufs Erlangung der notwendigen ärztlichen
Hilfe den Arzt zu bezahlen, die von ihnen verausgabten
Arztkosten ersetzen. Erwerbsunfähige Mitglieder, die Anspruch
auf Krankengeld haben, müssen sich sofort schriftlich oder
mündlich auf der Kasse melden, um weitere Weisungen ent-
gegen zu nehmen. Die Mitglieder werden auf folgende
Maßregeln aufmerksam gemacht:
1. Die Mitglieder sind verpflichtet, vor Inanspruch-
nahme des Arztes die Erlaubnis der Kasse einzuholen, über-
haupt jeden Erkrankungsfall zu melden. Vorauslagte Be-
träge werden nur ersetzt, wenn die vorherige Genehmigung
erfolgt ist.
2. Die Ärzte dürfen so wenig wie möglich in Anspruch
genommen werden.
3. Bei leichteren Erkrankungen müssen die Mitglieder
versuchen mit Hausmitteln auszukommen.
Die Mitglieder werden ersucht, den Weisungen des Vor-
standes willig Folge zu leisten.
Dies, den 29. Mai 1920.
Der Vorstand.

Der unterzeichnete Verein erklärt hier-
durch, dass seine Mitglieder die staatliche
Gebührenordnung, die Preussische Gebüh-
renordnung für approbierte Aerzte vom 15.
Mai 1896, nicht mehr anerkennen und von
heute ab ihre Tätigkeit für Private u. für
Behörden- und Korporationen, mit denen sie
in keinerlei Vertragsverhältnis stehen nach d.
Sätzen der Allgemeinen deutschen
Gebührenordnung für Aerzte be-
rechnen werden.
Im Mai 1920.
Verein der Kassenärzte.

■ Große Auswahl ■
in
modernen leicht. Sommerstoffen
in weiß, sowie hellen und dunklen Farben.
M. Goldschmidt, Nassau.

Nur für Wirte und Wiederverkäufer!
Zigaretten in nur guten Qualitäten
Zigarren aus la. Ueberseetabak
Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Knaben-Waschanzüge
Knaben-Waschblusen — Sommerweaters
in prima Qualitäten eingetroffen.
M. Goldschmidt, Nassau.

Deutsche Demokratische Partei.
Stimmzettel
sind zu haben bei:
Lehrer Emrich, Baugeschäft Schrupp,
Friseur Schneider und in den Wirtschaften
von **Blank, Schulz, Paulus, Biskator**
und **Leicher**
in Scheuern bei:
Postassistent Führer und Lehrer Todt.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säßeberleitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

Verkaufsstelle für Nassau und Umgegend:
Albert Rosenthal, Nassau.
Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend
e. G. m. b. H.
Filiat Nassau (Haus J. W. Kuhn.)

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-
Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Mühlgasse 7
Lieferung gediegener
**Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-
Einrichtungen**
für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte
Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet
Teilausstellung in Nassau a. d. L. bei:
Tapeziermeister Carl Peholdt

Wanderer, laß am Sonntag den
Wanderstab ruhen, gehe zur Wahl!

In letzter Stunde!

Die gehässige Gegnerschaft der Rechtsparteien, die bisher keinen Finger gerührt haben für Deutschlands Wiederaufbau, ist uns der Beweis dafür, daß sie in der deutschen demokratischen Partei die Partei der großen Werkkraft u. Zukunft sehen. Wer will, daß Deutschland wieder vorwärts und aufwärts geführt werde, daß es wieder werde das blühende Land eines freien Volkes, der lasse sich durch

Lokungen weder von rechts noch von links beirren, sondern gebe seine Stimme der deutschen demokratischen Partei, Liste Schücking—Landwirt Trieschmann.

Schäfererei-Gesellschaft Nassau.

Pferchversteigerung.

Samstag, den 5. ds. Mts, abends 9 Uhr, ver-
steigere ich in meiner Wohnung
25-30 Rachen-Pferch.
Karl Schmidt, Vorsitzender.

Turn-Verein Bergnassau-Scheuern.

Samstag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Herrn A. Minor (Bellevue).
Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Wähler und Wählerinnen!

Heute vor einem Jahre riefen Zentrumsmänner unter Führung des Musterstaatsanwalts Dorten die

Rheinische Republik

aus. Die Sozialdemokratie schlug den Putsch wirksam ab. Die Führer des Putsches waren der Zentrumsvorsitzende Dr. Beuske und die sogenannten „Minister“ Klaus Krämer, Klingelschmidt, Hänlein und Pfarrer Schilo aus dem Nassauer Land.

Volk, strafe das undeutsche Zentrum.

Ab. r vergeht auch nicht wie die Demokraten in Ver-
kennung ihres Daseinszweckes bei den vorjährigen Wahlen
Arm in Arm mit den Strauchrittern von den Rechtsparteien
gingen. Nur jetzt vor der Wahl zeigen sie ihr freiheitsliches
Empfinden um nachher im Reichstage wieder als kapital-
freundlicher Hemmschuh zu dienen. Auch sie erkennen nicht
die Vorbedingungen zur Beruhigung des Volkes.

Gebt ihnen allen die Antwort am 6. Juni mit Eurem
Wahlzettel und wählt nur Abgeordnete, die Euch das freie,
gleiche und Frauenwahlrecht gegeben haben.

Liste:

Scheidemann-Johanna Tesch-Otto Witte.

Kampf gegen das übermächtige u. beute- gerige Großkapital und seine Helfer!

Wer in der letzten Zeit gelesen und erfahren hat, wie
das Mammutkapital seinen beiden Interessenvertretern der
„Deutschen Volkspartei“ und „Deutsch-
nationalen Volkspartei“

ungeheure Summen, die Hunderte von Millionen Mark, zäh-
len, in den Rachen wirft um das Volk bei der Wahl zu
meucheln und hinter Licht zu führen, wird die heuchlerische
Frage dieser beiden Parteien schon erkannt haben. Jetzt vor
der Wahl halten sie dem Volke alle möglichen Leckerbissen
vor, um sie nach der Wahl wieder erneut ins Verderben zu
führen und mit Peitschenhieben zu antworten. Krautjunker
und Kommerzienräte durchziehen die Lande und suchen sich
Stimmvieh, indem sie mit hohlen Phrasen und demagogischen
Redensarten Kleinbauern, Arbeiter, Gewerbetreibende u. Be-
ruhte zu ködern suchen.

Wähler u. Wählerinnen, jagt diese Maulhelden!

Wir wollen keinen Kappstreik und auch keinen Bol-
shewismus, sondern Freiheit, Demokratie und Republik!

Deshalb wählt Liste:

Scheidemann-Johanna Tesch-Otto Witte.

Haarwolle

am Meter in allen Farben
empfiehlt

Hedwig Bramm,
Damen-Frisier-Salon,
Römerstraße 12.

2 T-Eisen-Träger

sowie ein
verzinktes Eisenrohr
zu verkaufen.
Von wem, sagt d. Geschäftst.

Vertreter

für Herzen gesucht.
J. Spickenheuer, Gen.-Vertr.,
Düsseldorf-Oberkassel.

Didwurz, Erdkohlrabi,
Gemüse, Lauch, Sellerie
u. Salatpflanz., Gurkensaat
empfiehlt Theroft, Nassau.

Didwurzpflanzen

hat abzugeben

Streffler, Hofg. Langenau,
bei Obernhof (Lahn).

Unabhängige Sozialdemokratische Partei

Oeffentliche

Volks-Versammlung

Samstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr,
im Gasthaus „Zum Hirsch“ (Inh. Heinr. Paulus)
Nassau.

Referent: Herr Redakteur Gambel aus
Frankfurt a. M.

Thema: Sozialismus und Reichstagswahl.

Wähler des arbeitenden Volkes erscheint alle.
Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Verkauf von Rirschen.

Der Anhang der auf der Bezirksstraße Wiesbaden-
Ems stehenden Rirschbäume soll an den Reistbietenden
gegen gleich bare Bezahlung der Beträge öffentlich versteigert
werden. Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt u. zwar:

- 1) Am Dienstag, den 8. Juni ds. Js., vormittags
7 1/2 Uhr für die Strecke Ems-Dausenau-Nassau, begin-
nend westlich von Dausenau.
- 2) Am Montag, den 14. Juni ds. Js., vormittags 8
Uhr für die Strecke Pohl-Singhofen, beginnend süd-
lich von Singhofen und anschließend
- 3) Vormittags 11 Uhr für die Strecke Singhofen-Nassau
beginnend südlich von Bergnassau bei km 44,2.
Oberlahnstein, den 1. Juni 1920.

Landesbauamt.

Reichstagswähler!

Männer und Frauen des schaffenden Volkes, am
6. Juni müßt Ihr die Quittung erteilen über die Politik
der Kriegsheizer, der Ausbeuter und der Lebensmittel-
wucherer. Ihr müßt protestieren gegen die drohende Mili-
tär-Reaktion und ihre Gewaltherrschaft. Wenn Ihr die
verbrecherische Auswuchergesellschaft ausrotten wollt, dann
wählt die Kandidaten der

unabhängigen sozialdemokr. Partei.

Die Liste beginnt mit den Namen

Robert Dießmann, Tony Sender.

Sozialdemokratische Partei Nassau.

Mitgliederversammlung

Freitag abend 8,30 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“.

Tagesordnung: Organisation der Wahlarbeiten.

Das Erscheinen Aller ist unbedingt nötig.

Der Vorstand.

Wahlzettel und Flugblätter sind zu haben bei den
Gastwirten Bramm, Pape u. Köhler, Friseur Schnel-
der, Konsumverein, Louis Busch u. Wilh. Schaub.

Freiland-Gemüse- pflanzen

wie Wirsing, Weißkraut,
Rosenkohl, Oberkohlrabi,
Römischkohl, Lauch, Rote-
rüben, Didwurz-Pflanz.
Heinr. Wilhelm,
Obernhofstraße 15.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für den Haushalt gesucht. Mo-
natslohn 90.—M. — Offerten
unt. G. 10 Nassau a. d. Ge-
schäftsstelle.

Düngerfalt

und zum Desinfizieren der
Ställe

frische Weiskalkasche

zu haben bei

Chr. Balzer, Nassau.

500 Paar rein wollene

Damen- und Kinder-

Strümpfe

in allen Größen eingetroffen bei

Albert Rosenthal.

Pa. Stückkalk,

frische Sendung erhalten, ferner

empfehle

Portland-Zement

v. Dyckerhoff & Söhne-Berlin.

Chr. Balzer, Nassau,

Baumaterialienhandlung.

Vereinsnachrichten.

Evang. Kirchenchor. Frei-

tag abend 8 1/2 Uhr Gesangst.

Turngemeinde. Jeden

Dienstag und Freitag Abend

8 Uhr Turnstunde.

Spielabteilung. Samstag abd.

Faust- u. Fußball-Training.

Anschl. Spielerversammlg. a.

d. Sportpl., b. schlecht. Witt.

u. 9 Uhr b. Gastw. Köhler.

Turn-Verein Bergnassau-

Scheuern. Mittwoch

und Freitag abend 8 1/2 Uhr

Turnstunde. — Donnerstag

abend 8 1/2 Uhr: Altersriege.

Sport-Verein „Nassovia“.

Samstag abend 8 1/2 Uhr:

Versammlung in der Löwen-

brauerei (Köhler).

Wollt Ihr wieder Recht und Gesetz in unserem Lande und endlich
eine energische und erfolgreiche Bekämpfung des Schieber- und
Wuchertums, ohne Rücksicht auf den Stand u. die Parteistellung,
so wählt am 6. Juni

Deutsche Volkspartei, Liste Rießer!

Wählt Liste Scheidemann!

Wer wählt Scheidemann?

- Der **Arbeiter**, weil der Sozialismus ihn von der Knechtschaft des Kapitalismus befreit.
- Der **Bauer**, weil der Sozialismus aus Junkerbesitz Bauernland schafft.
- Der **Beamte**, weil er endlich nach seiner eigenen Meinung reden und handeln will.
- Der **Kaufmann**, weil der Sozialismus den Völkerfrieden, das Aufblühen des Handels verbürgt.
- Der **Lehrer**, weil der Sozialismus sein Erziehungswerk von enger Bevormundung befreit u. ihn zum wahren Volkserzieher machen will.
- Der **Pfarrer**, weil d. Sozialismus ihn aus einem Diener Gottes zu einem Diener d. Staates macht.
- Der **Mann**, weil der Sozialismus Freude in sein Schaffen und Glück in sein Heim bringt.
- Die **Frau**, weil der Sozialismus sie im öffentlichen u. privaten Leben dem Manne gleichstellt.
- Die **Mutter**, weil d. Sozialismus ihrem Kinde eine frohe, gesunde Jugend sichert und vor künftigen Kriegen und Massenmorden bewahren will.
- Der **Vater**, weil der Sozialismus seinem Kinde freie Bahn fürs Leben schafft.

Alle wählen Scheidemann!

Wen wählen wir?

Gelüftet Dich nach neuem Krieg,
so wähle die Liste **Helferich!**

Willst Du hungern und darben für wenige Genießer,
So wähle den Geldsackathleten **Rießer!**

Soll die Dummheit Licht und Leben verjagen,
Das Volk sich in kirchlichem Hader zerschlagen,
Ist Dir die Religion eine Hag!
So wähle die Zentrumsliste **Schwarz!**

Die dicksten Worte von Freiheit und Heil
Und in Taten meistens das Gegenteil,
Den alten Krempel und wenig Neu's
Garantiert Dir am besten die Liste **Preuß!**

Leere, abgedroschne Phrasen,
schimpfen nur nach Strich und Faden,
Keine Rettung kein Gelingen
Kann die Liste **Dihmann** bringen!

Willst Du, daß in ruh'gen Bahnen
Unter stolzen Freiheitsfahnen
Unser Volk zum Leben strebt,
Friedlich innen, friedlich außen,
Stolz der Umbau sich erhebt?
Gleiche Rechte, gleiche Pflichten
Druck und Sklaverei vernichten?
Unser Volk in Freiheit lebt?
Gönnt Du Bildung Deiner Jugend
Eren und Fleiß und jede Tugend,
Daß sie Kraft und Mut durchbebt?
Willst Du Glück und Segen schauen
Mußt Du mit am Volksstaat bauen!
Reicht den Baustein, Frau und Mann,
Wählt die Liste **Scheidemann!**

Wählt Liste Scheidemann!

Arbeiter, Beamte, Arbeitsbauern und Angestellte!

Es geht um Kopf und Kragen!

Steht fest zur „**Deutschen Sozialistischen Partei**“. Jede Stimmenzersplitterung ist Verrat am deutschen Proletariat. Nur in einer großen Sozialdem. Partei läßt sich für die Masse etwas durchsetzen. Nicht Sonderbündelei durch gekränktem Ehrgeiz sondern festen Zusammenschluß muß jedem dem es ernst um die Aktionsfähigkeit der Sozialdem. Partei ist, die Parole sein.

Hand- und Kopfarbeiter! Agitiert, werbt und wählt! Wählt die Liste **Scheidemann!**

Der 6. Juni muß ein Ehrentag des schaffenden Volkes sein.

Frauen und Mütter! schüzt Eure Kinder vor dem gemeinen Mord des Krieges,
mit dem Stimmzettel **Scheidemann!**

Es lebe die deutsche Republik!

Auf zur Wahl!

Es lebe der Sozialismus!

Der Vorstand der Sozialdem. Partei Deutschlands
(Unterlahnkreis, H. Bechtel, Vorsitzender).

Wählt Liste Scheidemann!